

Vorboten der Umsturzvorlage.

Ein hochinteressanter Preßprozeß, der um so mehr Bedeutung gewinnt, als gegenwärtig die Umsturzvorlage beratend wird, hat vor der Brandenburger Strafkammer stattgefunden, von welcher sich der frühere Redakteur Emil Simon von der sozialdemokratischen Brandenburger Zeitung wegen wissenschaftlicher öffentlicher Verbreitung und Behauptung von erdichteten oder entstellten Thatsachen, durch welche Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich gemacht werden (§ 131 Str.-G.-B.) zu verantworten hatte. Die Brandenburger Zeitung hatte am 27. November v. J. in Nr. 276 einen Leitartikel, betitelt: „Gustav Adolf. Ein Fürstenspiegel zu Gehr und Ruh der deutschen Arbeiter“, veröffentlicht. Derselbe war ein Auszug aus einer unter dem gleichen Titel im Verlage der Expedition des „Vorwärts“ erschienenen Broschüre. In dem Artikel kam ein Passus vor, in dem verschiedenen Fürsten aus dem Hause Hohenzollern nachgesagt wurde, sie hätten sich im 16. Jahrhundert der Reformation aus eigennützigen Motiven angeschlossen. Durch den betreffenden Passus sollte das zur Anklage stehende Vergehen begangen sein. Es wurde deshalb die Brandenburger Zeitung bald nach ihrem Erscheinen beschlagnahmt sowie eine erfolglose Hausdurchsuchung bei derselben nach dem Manuskript abgehalten. Ueber den Verlauf der Verhandlung berichtet die Volks-Zeitung:

Der erste Staatsanwalt bei dem Landgericht Potsdam, Freiherr v. Bleul, vertrat die Anklage persönlich, was um so bemerkenswerter erscheint, als derselbe als eifriger Katholik bekannt ist. Derselbe beantragte zunächst den Ausschluß der Öffentlichkeit unter der Begründung, daß dies bei Majestätsbeleidigungen üblich sei und was den lebenden Hohenzollern recht, das sei den toten Hohenzollern billig. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag indessen ab. Als Sachverständigen hatte der Staatsanwalt (aus Versehen war dies dem Angeklagten und seinem Verteidiger nicht vorher mitgeteilt) den Gymnasial-Professor Heidemann, Lehrer der Geschichte und Theologie am Grauen Kloster zu Berlin, laden lassen. Derselbe hob drei Hohenzollern hervor, die in der Geschichte der Reformation eine Rolle gespielt, einer davon sei noch katholisch gewesen. Von den übrigen beiden befandete Professor Heidemann, daß sie die Kirchengüter nicht angestastet hätten, ehe sie sich nicht von der Lauterkeit der „reinen Lehre“ überzeugt hätten. Sodann führte er aus den Archiven einige Fälle an, welche beweisen sollen, daß Joachim II. bei der Einziehung der Kirchengüter mit äußerster Vorsicht vorgegangen sei. Der Staatsanwalt führte aus: „Wir sind in der Notwehr; die Sozialdemokraten untergraben die Existenz, wir müssen kräftige Mittel gegen sie anwenden.“ Die Brandenburger Zeitung spreche allerdings nur von Hohenzollern, die seit 300 Jahren tot sind, aber da die Tendenz der Sozialdemokratie darin besteht, die Monarchie abzuschaffen, so seien die Sünden der verstorbenen Hohenzollern offenbar nur aufgedeckt worden, um die lebenden Hohenzollern verächtlich zu machen. (1) Damit sei die eine Anforderung des § 131 erfüllt. Für die „erdichteten“ Behauptungen des Artikels bezog sich der Staatsanwalt auf das Gutachten des Professors Heidemann. Dafür, daß der Angeklagte dieselben wider besseres Wissen verbreitet, genüge der dolus eventualis, denn wenn er nur daran gezweifelt, habe er wider besseres Wissen gehandelt. Jeder ruhig Denkende müsse sofort einsehen, daß die damaligen Hohenzollern nicht lutherisch geworden seien, um die Kirchengüter einzustreuen. Ihre kleinen Schwächen hätten sie wohl gehabt, wie es ideale Menschen überhaupt nicht gebe, und wenn einmal die Kirchengüter heimgesamt worden wären, so hätten sie natürlich mit zugegriffen, aber jeder Gebildete müsse einsehen, daß sie aus inniger Ueberzeugung von dem laudern Worte Gottes zur lutherischen Religion übergetreten seien. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf einen Monat Gefängnis. Der Verteidiger Justizrat Ahmy (Potsdam) hob hervor, daß § 131 in keinem Punkte auf den qu. Artikel anwendbar sei. Im Gegenfatz zu Professor Heidemann führte er Melancthon, Friedrich den Großen und die Kreuzzeitung an, welche einig darin wären, daß die Plünderung der Kirchengüter das Motto Joachims II. bei seiner Befehrsung zur Reformation gewesen. Der Gerichtshof fand keine der im § 131 enthaltenen Bestimmungen durch den Artikel verletzt, lehnte zudem ein Urteil über historische Forschungen ab und erkannte auf Freisprechung des Angeklagten und Aufhebung der Beschlagnahme der Zeitung.

Die öffentliche Meinung wird, unabhängig davon, wie man über die Motive Joachims II. zu seinem Anschluß an die Reformation denken möge, das freisprechende Urteil des Gerichts durchaus billigen. Wenn Urteile über tote Fürsten, sie mögen so abschreckend sein wie sie wollen, strafbar sein sollen, so hört jede historische Forcierung, jede historische Kritik auf. Von den Verteidigern der Umsturzvorlage wird stets mit großer Emphase versichert, die Freiheit der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Forcierung werde durch die Bestimmungen der Vorlage nicht gefährdet. Nach dieser Richtung hin ist der Brandenburger Prozeß, obwohl er mit einer Freisprechung geendet hat, überaus lehrreich. Es verdient auch darauf hingewiesen zu werden, daß die Umsturzvorlage den Polizeibehörden die Befugnisse giebt, ohne richterliche Anordnung in bestimmten Fällen Druckschriften zu beschlagnahmen. Das Brandenburger Beispiel mahnt auch in diesem Punkte zur Abweisung der Vorschläge der Umsturzvorlage.

Vergnügungen politischer Vereine.

Eine Frage, die für die Geselligkeit in den politischen Vereinen von größter Bedeutung ist, hat das Oberverwaltungsgericht entschieden. Ein Mitarbeiter der Berliner Volkszeitung berichtet wie folgt:

„Mit einem interessanten Prozeß, den der Rittergutsbesitzer v. d. Kneesebeck als Vorsitzender des hannoverschen Vereins für das Wendland zu Lüchow gegen den Regierungspräsidenten zu Lüneburg begonnen hatte, hatte sich am 25. ds. Mts. das Oberverwaltungsgericht zu beschäftigen. Der betreffende Verein wollte am 15. Oktober 1894 ein Festessen mit Damen und nachfolgendem Ball veranstalten. Auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes, wonach Frauen den Versammlungen politischer Vereine nicht beiwohnen dürfen, verbot aber der Magistrat von Lüchow die beabsichtigte Festlichkeit. Die Beschwerde des Herrn v. d. Kneesebeck war weder beim Landrat, noch auch beim Regierungspräsidenten von Erfolg begleitet. Alsdann beschritt v. d. Kneesebeck den Klageweg und bestritt, daß der fragliche Verein als politischer Verein anzusehen sei. Im Januar 1893 habe das Schöffengericht zu Hannover den Vorsitzenden des Vereins für Wendland ebenso wie die Vorsitzenden von 46 anderen Vereinen freigesprochen, da der strikte Beweis dafür fehle, daß alle in Frage gekommenen Vereine politische Zwecke verfolgen. Auch habe es sich am 15. Oktober 1894 nicht um eine Vereinsversammlung, sondern nur um eine Festlichkeit gehandelt, bei der besonders getanzt werden sollte. — Das Oberverwaltungsgericht stellte Erhebungen an und konstatierte, daß nach dem Statut des Vereins nur Hannoveraner in den Verein aufgenommen werden konnten. Der Verein sollte das Unrecht bekämpfen und das Recht schützen; es sollte der Geist echt hannoverscher Zusammengehörigkeit gepflegt werden. An dem Tage von Langensalza und am Geburtstage des Herzogs von Cumberland wurden im Verein Ansprachen von Männern wie Brühl, v. Bernstorff, v. d. Decken, v. Münchhausen u. gehalten. In den Reden lehrte immer derselbe Gedankengang wieder: die Redner forderten zur Treue zum „angestammten Herrscherhause“ auf, bezeichneten die Ereignisse von 1866 als ein „Revolution von oben“, erklärten die National-liberalen als „Totengräber von Hannover“ u. Ohne Widerspruch aus der Versammlung wurden stets Ergebenheits-Telegramme an den Herzog von Cumberland abgesendet. Das Oberverwaltungsgericht erachtete die Klage nicht für begründet und erklärte die angefochtene Verfügung für gerechtfertigt. Der Verein gehöre unzweifelhaft zu den Vereinen, welche bezwecken, politische Gegenstände in ihren Versammlungen zu erörtern. Vereine, welche aber neben dem Zwecke politischer Erörterungen in Versammlungen noch andere Zwecke verfolgen, unterliegen als politische Vereine der Beschränkung, daß Frauenpersonen, Schüler u. Versammlungen derselben auch dann nicht beiwohnen dürfen, wenn diese ausschließlich anderen Zwecken als den politischen Erörterungen dienen sollen, z. B. Abendunterhaltungen mit Musik und Tanz; zu dieser Auffassung, so erklärte der Vorsitzende, sei das Oberverwaltungsgericht nach hundertlangen Erörterungen und reichlicher Ueberlegung gelangt.“

Wir in Magdeburg brauchen uns über diese Entscheidung nicht zu wundern, denn dem hiesigen sozialdemokratischen Arbeiter-Verein ist bereits am 14. März 1893 von der Behörde untersagt worden, Frauen, Gebrügere und Schüler an einer am 18. März stattfindenden Feier teilnehmen zu lassen. Ferner erhielt derselbe Verein am 31. August 1894 abermals eine ebensolche Verfügung. Daß andere hiesige Vereine, die sich mit politischen Dingen beschäftigen, auch eine derartige Verfügung erhielten, ist uns nicht bekannt. Erst vor kurzem, am 27. Januar, hielt der christliche Arbeiter-Verein ein Fest unbehelligt ab. — Zur obigen Entscheidung bemerkt die Berliner Volkszeitung noch:

Nach dieser Entscheidung ist es allen politischen Vereinen, sozialdemokratischen, freisinnigen, Centrums-, konservativen, christlichen u., von nun an verboten, überhaupt gesellige Veranstaltungen ins Leben zu rufen, an denen die Frauen der Mitglieder, andere Damen u. teilnehmen. Damit ist dem gesamten Vereinsleben in Preußen eine neue, tief einschneidende Beschränkung auferlegt. Alle Stiftungsfeste mit Damen, Bälle und dergl. sind dadurch unmöglich. Daß diese neueste Auslegung des Vereinsgesetzes alle Parteien gleichmäßig trifft, hindert uns nicht, die neugierige Frage aufzuwerfen, was nun wohl aus den „patriotischen Sommerfesten“ unserer reaktionären Parteien wird, mit denen dieselben ihre Kräfte zu füllen gewöhnt waren? —

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht in einer besonderen, acht Seiten umfassenden Beilage den Beschluß des Bundesrats vom 25. v. M., betreffend die nach § 105 d der Gewerbeordnung zulässige **Beschäftigung von Arbeitern in gewerblichen Betrieben an Sonn- und Feiertagen** vom 1. April 1895 ab. —

Die dem Bundesrat vorliegende Novelle zum Gesetz über die Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften verbietet den **Konsumvereinen**, im regelmäßigen Geschäftsverkehr Waren an andere als Mitglieder oder deren Vertreter zu verkaufen. Die bezüglichen Anweisungen in Konsumvereinen mit offenen Laden hat der Vorstand zu erlassen. Verkäufer, welche wesentlich oder den Anweisungen zuwider an Nichtmitglieder verkaufen, werden mit Geldstrafe

bis zu 150 Mark bestraft; ebenso Mitglieder, welche ihre Legitimation an Unbefugte geben, sowie die Personen, die eine solche mißbrauchen. Das Gesetz soll am 1. Juli d. J. in Kraft treten. —

Die Justiz-Kommission, welcher der Gesetzentwurf, betr. die Abänderung der Gerichtsverfassung und Strafprozeß-Ordnung überwiesen ist, tagte Dienstag abend. Der Kommission gehören unsererseits an die Genossen Vollmar, Schmidt, Lutzauer. Vollmar wünschte, daß zu den Aemtern der Schöffen auch Arbeiter herangezogen würden. Ferner verlangte er, daß das Strafmandatwesen eingeschränkt werden müsse. Ferner rügte Vollmar, daß die Amtsanwälte bei den Schöffengerichten nicht selten glauben, daß sie den Mangel an juristischer Bildung dadurch verdecken können, wenn sie drakonische Straf-anträge stellen. —

Petition. Der Central-Verband deutscher Industrieller hat dem Reichstage eine Petition übergeben, in der er darum ersucht, dem auf Kündigung des deutsch-argentinischen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 19. September 1857 gerichteten Antrag des Abgeordneten Freiherrn Seyl zu Herrnsheim und Genossen seine Zustimmung zu verweigern. —

Petition der Buchhändler. Gegen die Gleichstellung der Detailreisenden mit den Hauskellern, die in der Gewerbeordnungs-Novelle ausgesprochen wird, kommt namentlich in Buchhändlerkreisen eine lebhaftere Bewegung in Fluß. So fordert u. a. der Verlagsbuchhändler Meyenburg-Berlin in einem offenen Briefe die Buchhandlungsagenten auf, sich an einer von ihm dem Reichstage zu unterbreitenden Petition gegen die in Rede stehende Bestimmung zu beteiligen. Auch die Magdeburger Buchhändler schließen sich nach uns zugegangenen Mitteilungen dieser Petition an. —

Die Herren Agrarier, die so viele schöne Worte zu machen pflegen über die Notwendigkeit der „Erhaltung des Mittelstandes“, werden nächstens Gelegenheit haben, zu zeigen, wie aufrichtig sie es damit meinen. Seitens des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands ist dem **Abgeordnetenhaus** eine Petition auf Abänderung des **Wildschadengesetzes** zugegangen. Diese bezweckt einen besseren Schutz der Baumschulen, Samenfelder und anderer gärtnerisch bebauten Flächen gegen Kaninchen- und Hasenfraß. Der Schaden, den diese Tiere in den gärtnerischen Betrieben anrichten, ist ganz bedeutend, und der Schutz, den das Gesetz in seiner jetzigen Fassung gewährt, völlig unzulänglich. Es heißt dort zum Beispiel: „Kaninchen unterliegen dem freien Tierfang“, ein Fangen dieser Tiere in Schlingen, Netzen u. ist jedoch verboten. Die Erlaubnis zum Abschließen ist ganz und gar dem Ermessen des Jagdpächters anheimgestellt, sie wird in den meisten Fällen verweigert. Die Landwirtschaft wird durch das Gesetz weit kräftiger, als die Gärtnerei geschützt, weil dort, wo ein wiederholter Schaden durch Rot- oder Dammwild geschieht, die Behörde die Verpflichtung hat, für den Abschluß zu sorgen, während es bei Hasen nach § 16 des Gesetzes der Behörde anheimgestellt ist, ob die Erlaubnis erteilt werden soll oder nicht. Der Schaden, den Hasen und Kaninchen in den gärtnerischen Betrieben anrichten können, ist aber mindestens eben so groß, ja größer, als der durch Rot- und Dammwild verursachte. — Es wird den Agrariern, die an Treibjagden auf Hasen Gefallen finden, diese Petition sonderbar vorkommen. Wir werden sehen, wie sie die Ablehnung derselben begründen werden.

Partei-Nachrichten.

Partei-Preße. Die Jahresabrechnung der Buchdruckerei der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung schließt mit einer Unterbilanz von 6032,85 Mk. ab, welche sich auf die Jahre 1893 und 1894 verteilt. —

Um **100 Mitglieder** hat im vergangenen Jahre der sozialdemokratische Verein für Dresden-Alttadt zugenommen; er zählte am Ende des Jahres 1894 1233 Mitglieder. Die Einnahmen beliefen sich auf 4134,35 Mk., die Ausgaben auf 3983,25 Mk. Mit hin verbleibt ein Ueberschuß von 151,10 Mark. —

Der Nationalkongreß der italienischen Sozialisten. Die italienischen Sozialisten hielten, wie wir schon vor einiger Zeit berichtet haben, am Sonntag, den 13. Januar, in Parma ihren Nationalkongreß ab. Vertreter waren die Sozialisten von Mailand, Turin, Neapel, Florenz, Pavia, Cremona, Ivrea, Sampierdarena, Novara, Mantua, Rovigo, Vodi, Ferrara, Alba, Siena, Pisa, Areona, Parma und anderen Städten. Jetzt sind wir in der Lage, etwas näheres über den Kongreß mitteilen zu können. Der Zweck des Kongresses war vor allem, gegenüber der brutalen Unterdrückungspolitik Crispis eine geeignete Parteiorganisation zu schaffen, und ferner die Taktik für die nächsten allgemeinen Wahlen zu bestimmen. Obgleich der Kongreß geheim abgehalten wurde, weil alle sozialistischen Versammlungen verboten sind, war er doch von 59 Delegierten besucht. Auf dem Kongreß wurden nun folgende Beschlüsse gefaßt:

„Die italienischen Sozialisten konstituieren sich als „Italienische Sozialistische Partei“. Die Organisation besteht in lokalen Gruppen, deren Mitglieder die einzelnen Parteigenossen der betreffenden Orte sind. Der jährliche Minimalbeitrag beträgt 1,20 Lire (96 Pfennig). Die Partei hat einen Nationalrat und ein exekutives Zentralbureau.“

Die sozialistischen Gruppen jedes Wahlkreises senden ihre Repräsentanten zu den regionalen und nationalen Kongressen. In den ersten werden die Mitglieder des

Ich nun kurz berichten, an Vereine und Private vorgebrachte Gratulations-
blätter zum 50jährigen Geburtstag Bismarcks im Preise von 7 bis
10 Mfg. per Stück je nach Quantum. Von den Käufern wird dann
erwartet, daß sie als Guldigung zum Freitag die Karte franko an den
Rater des Sozialistengesetzes und den Kaiser Deputationsdeputierten senden.
Wahrscheinlich sollen auch die Kartensendungen dadurch ihren Dank aus-
drücken für den Verlust ihrer geliebten Oberen im Kriege 1870/71.
Außer dem patriotischen Erfolg dieser populären Maßnahme rechnen die
Gesgeber dieser hübschen Idee, bei Absatz einiger Millionen Karten, auf
einen ansehnlichen Profit, der zur Förderung dieser Reichsanstalten und
ebenfalls auch zu geistlicher Drill der Massen im bismarckischen Sinne
verwendet wird. Zur Bekämpfung der inneren Feinde braucht man ja
schnelle und frommbare Kapitalkräfte. Hoffentlich wird noch Platz
zu passenden Randbemerkungen neben dem vorgebrachten Glückwunsch
vorhanden sein!

Mit den Eisenbahnübergängen beschäftigte sich Donnerstag
abend die Stadtverordnetenversammlung. Die Mitteilungen des Magistrats
ber. die Ueberwachung des Eisenbahnüberganges auf dem Sudenburger
Breitenwege sind von uns bereits in Nr. 20 veröffentlicht. Stadtv.
Dietmar, welcher wenigstens ein Bänneverf. auf dem Uebergange des
Sudenburger Breitenweges angebracht wissen will, fragt den Magistrat,
was er nun zu unternehmen gedenke. Daraufhin erhebt der Fragende
die Antwort, es sei an dem Sudenburger Uebergange vor der Hand
nichts weiter zu unternehmen und die Sache betr. des Ueberganges an
den Bündnerstraße Schwere noch. Ueber ein solches Maßregeln empörte
sich Dietmar und konnte es nicht unterlassen, von einer Selbstreterei zu
sprechen. Die Eisenbahnverwaltung, welche so große Ueberhöflichkeit macht,
sei nicht reich genug, ein Lärmerf. anzubringen? Jung er. Die
Eisenbahnverwaltung habe noch nicht einmal ein Wort des Bedauerns
für die Hinterbliebenen gehabt. Die Stadt hätte sich direkt an den
Kaiser wenden sollen, damit die Sache energischer betrieben worden wäre.
Stadtrat Dehler teilte darauf hin mit, der Magistrat habe sich sofort an
die Eisenbahn, Polizei und Regierung gewandt, worauf die Untersuchung
eingeleitet sei, jedoch ein Bescheid noch nicht vorliege. Ein Vorschlag
Dietmars, hier in der Stadt zur Ueberführung der „parlament.“ armen
Eisenbahn eine Sammlung zu veranstalten, wurde als unzulässig erklärt.
Dann war die Sache erledigt und von irgend einem Fortschritte in der
Sache der Befähigung der Verkehrsbehörden nichts zu verspüren
Warten wir noch, wir gedulden Steuerzahler. Berechtig. Euch, Ihr
Leuten, es sind ja Versprechungen gemacht worden!

Museum. Die Vermehrung der unentgeltlichen Besichtigungen
bewilligte die Stadtverordnetenversammlung. Der Berichterstatter teilte
mit, daß der Besuch sich in erfreulicher Weise gehoben habe. Noch mehr
werde er gefördert durch die Vermehrung der unentgeltlichen Besichtigun-
gen. Auch teilte Stadtrat Dehler mit, daß bis jetzt 2 Ausstellungs-
gegenstände des Museums abhandeln gekommen sind.

Vorträge für Damen. In den Räumen des städtischen
Museums beginnt am 18 d. Mts. Vorträge für Damen. Der erste
beinhaltet die mit Tischgerät und Tafelschmuck eines Jahraufwands.
Referent ist Herr Dr. Th. Goldberg. Die Vorträge finden stets Montags
von 4 bis 5 Uhr statt und werden durch Originale aus den Sammel-
beständen des Museums sowie durch Abbildungen veranschaulicht.

Für die hungernden Singvögel, deren Nahrungsquellen
durch den so überreich gestellten Schnee verdrängt worden sind, fanden
die harten Wintertage an, verdrängt zu werden. Mehrfach schon sind
Vögel tot aufgefunden worden, die weniger wohl der Kälte, als
vielmehr dem Nahrungsmangel erlegen sind. — Und mehrfach sind auch
arme Menschen tot aufgefunden worden. Wird die Umfuhrvorlage
Gib, hört jede Kritik der Ursachen dieser jammervollen Zustände auf
und unsere humanen Gesellschaft kann unerschrocken fürwachen.

Gegen die Kellnerinnenbedienungs. Den Gast- und
Schankwirtschaften mit Kellnerinnenbedienungs in Kreuzen soll jetzt all-
gemein eine größere Beachtung der Behörden zugewendet werden. Wo
immer der Verkehr in herkömmlichen Wirtschaften Anlaß zu begründeten
Klagen giebt, soll der Erfolg einer die Aufsicht über diese Wirtschaften
regulierenden Polizeiverordnung in Erwägung gezogen werden. Als Muster
für diese Polizeiverordnungen wird der Schöffliche Sitzung zufolge eine
unter dem 27. Juli 1892 für Berlin erlassene Verordnung über die
Anordnung des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes mit Kellnerinnen-
bedienungs bezeichnet. — Es kann sich selbstverständlich nur um Lokale
handeln, deren Inhaber (ob direkt oder indirekt) die Kellnerinnen zur
Begehung strafwürdiger Handlungen anzuregen.

Ein neues Heizungsmaterial. Einem hiesigen Kohlen-
besitzer passierte vor einiger Zeit das Schicksal, mit Papiersteinen zu
gleich auch ein noch verschlimmeres Schicksal in den Dfen zu weichen.
Schließlich wurde bemerkt, es dies noch rechtzeitig und rettete die zehn
Wachhunde, die schon bis auf die Klammern verlohrt waren.

1734er Kornbranntwein wird in hiesigen Gemeinden em-
pfohlen. Das Lager der beim Kornbranntweinfabrikanten müßte demnach
ein ungeschwefeltes sein und nicht aufbewahrt werden können, denn in fast
allen Städten wird wohl dieser 1734er abgehoben werden. Der Reklam-
ant von der Branntweinfabrikation hat, was über diesen „alten 1734er“
einmal lauten. Schon der Preis von pro Liter 1,70 Mark schlägt dem
„Alter“ ins Gesicht.

Die Tätigkeit der Feuerwehre. Ein Wasserrohrbruch
entstand Freitag früh gegen 5 1/2 Uhr im Hause Farnstraße 22. Die
Feuerwehre wurde alarmiert. Die eintreffende Besatzung trat nicht in
Tätigkeit, sondern setzte nur die Bewalnung der Wasserleitung von dem
Boden aus in Kenntnis. Gegen 6 Uhr wurde ein Kommando der
Feuerwehre abgeschickt, das mittelst der Wasserpumpen das in
dem Keller angesammelte Wasser leitete.

Größere Verwicklungen sind auf der Eisenbahnstraße War-
burg-Bezirk bei Schloßberg eingetreten, der Betrieb wird infolgedessen
einmalig unterbrochen.

Im Schnee stecken geblieben war gestern früh der Per-
sonenwagen Nr. 404 auf der Bahnstraße Seckauer-Gelände. Es gelang
aber schnell, den Zug wieder fort zu machen.

Wieder frei für den Verkehr ist die Bahnstraße nach Bismarck-
leben-Gelände. Der Verkehr ist auf dem Hauptbahnhof wenig ge-
hemmt. Allerdings haben sämtliche Güte Lokale Verspätungen.

Der Zustand der Elbe hat sich oberhalb Warburg weiter
ausgebildet und reicht gegenwärtig bis Lützenland Strom 530 d. h.
rains 80 Kilometer oberhalb Warburg hinan. Die Eisbrecherarbeiten
sind bei Warburg in Tätigkeit.

Die Schneehöhe, welche im Gebirge liegt, beträgt nach
Mittteilung des meteorologischen Instituts zu Berlin in Magdeburg fünf
Zentimeter.

Eine schwere Verletzung der linken Seite des Kopfes
erlitt ein Arbeiter in der Fabrik der Maschinenfabrik in Warburg.
Er wurde ins städtische Krankenhaus überführt werden.

Schöpferscheit. (Nach.) Unter dem Verdacht eines gewaltigen
Reichthums, das an dem eigenen Tode nicht leiden, ist, was die
Magdeburger Zeitung berichtet, eine unerschöpfliche Schatzkammer in
seinem Gewinne. Diese wird nämlich beschlagnahmt, ihr Tode durch Ver-
brennen aus der Welt geschafft zu haben. Es sollen gewaltige Reich-
tümer zur Ueberführung der Reize vorliegen.

Berlin. (Ueberfahren.) Ein achtjähriger Knabe ist ertrunken
am Donnerstag früh auf dem Seehafen-Straßen in Spandau. Der
Eisenbahnarbeiter Dietmar wollte eine lange Strecke vor einer in Be-
wegung befindlichen Maschine das Gleise überqueren; dabei glitt er
auf den Schienen aus und kam zu Fall. Dem er sich wieder zu er-
heben vermochte, kam die Maschine heran, und die Räder rollten über
den Körper. Der Unglückliche, dessen Tod sofort eingetreten war, ist in
geschiebter Weise begraben worden.

Erster. (Ueberfahren.) Wegen bedauerlicher Unvorsichtigkeit und
Unachtsamkeit wurde der Kaiserin Hof vom Kaiserlichen Hof
Wachmann in Bonn beschuldigt.

Mts. (Ueberfahren.) In dem Schöpferscheit der Hütte
wurde geschäftlich nach Nr. 22 geworfen, wegen eines
„Spezialisten“. Schenken wurden zwei Personen.

Militaria.

Breslau. (Honor in der Kaiserin.) Donnerstags
abend brante die Hälfte des Daches der Kaiserin des
6. Train-Bataillons nieder.

Frankfurt a. M. (Erlaubter Boykott.) In
Mainz ist durch Kommandanturbefehl den Soldaten der
Besuch der dortigen Volksküchen untersagt worden. —
Erfurt. (Ein Deserteur.) Der im
5. Fußartillerie-Regiment (Posen) dienende Soldat Müller
aus Erfurt desertierte und wurde vorgestern hier fest-
genommen. —

Karlsruhe. (Ein Deserteur.) Der in Paris
wegen Spionage verhaftete Lieutenant v. Kessel wurde
bekanntlich an Deutschland ausgeliefert. Er sitzt jetzt in
Karlsruhe wegen Desertion und Betruges. In Paris
hat er das Vermögen seiner Braut von 300000 Mark
durchgebracht. —

Kiel. (Gymnastische Kunststücke auf dem Bierfuß.)
In hiesiger Marinekaserne feierte der 24-jährige Maat
Peters seinen Geburtstag. An der Feier nahmen ver-
schiedene Unteroffiziere teil. Als in später Abendstunde
ein frisches Faß aufgelegt wurde, gab Peters einige
gymnastische Kunststücke auf dem Bierfuß zum besten.
Dabei glitt der Unglückliche aus, stürzte zu Boden und
spaltete sich den Schädel. Nach einer Stunde war er tot. —

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 2. Februar 1895.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der Fort-
setzung der ersten Beratung der Gewerbevorlage. Daß
einem so abgedroschenen Thema schwer neue Seiten ab-
zugewinnen sind, unter diesem Uebelstande litten alle
Redner und die ganze Debatte der zwei Tage, wo der
Gegenstand auf der Tagesordnung stand. Wenn es dem
Vertreter der Sozialdemokratie doch noch gelang, heute,
trotz vorgeleiteter Stunde, das Ohr des Hauses zu fesseln,
so mußte derselbe bedeutsames Material vorzutragen haben.
Das war auch der Fall. Unser Genosse Robert Schmidt-
Berlin nahm die Gelegenheit wahr, um das Gland in den
Schauspielerkreisen und die da getriebene Ausbeutung
durch die Theater-Agenturen zu geißeln. Da diese Rede
von Bedeutung ist, werden wir in einem besonderen Ar-
tikel auf sie zurückkommen.

Was sonst noch von den einzelnen Rednern vorge-
bracht wurde, erhob sich nicht über die schon oft gehörten
Reden zu diesem Gegenstande.

Schließlich wurde die Novelle mit dem Antrage
Gröber einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

28 Sitzung vom 1. Februar.

Fortsetzung der ersten Beratung der Gewerbeordnungs-
Novelle in Verbindung mit einem Antrag Gröber (Str.)
Abg. Strohmeyer (Str.) dankt der Regierung für die maßvolle
Vorlage und die Fürsorge, die sich darin für das Hausgewerbe aus-
drückt. Den Antrag seines Fraktionsgenossen Gröber müsse er ent-
schieden bekämpfen, wie er es schon in der Fraktionsberatung gethan
habe. Er und mit ihm die Mitglieder des Centrums hätten gegen den
Antrag prinzipielle Bedenken. Redner wendet gegen den Antrag Gröber
ein: erhebe er nicht den Schutz des Kleingewerbes, zweitens
schädige er das Hausgewerbe in ungerechtfertigter Weise, drittens
komme diese Schädigung nicht einmal dem Kleingewerbe zu Gute.
Redner bemängelt auch die redaktionelle Fassung des Gröberschen Ent-
wurfes, durch einige Unklarheiten würde der bürokratischen Willkür
Fähr und Thür geöffnet. Er wiederlegt jedoch eingehend die dem
Hausgewerbe gemachten Vorwürfe und tritt energisch für das Haus-
gewerbe ein.

Saße (nl) weist darauf hin, daß der Gegensatz zwischen Haus-
gewerbe und festem Gewerbe stark sei; man könne darüber kaum
noch etwas Neues sagen. Es empfiehlt sich, den Antrag Gröber abzu-
lehnen und nicht über die Vorlage hinauszufragen. Bezüglich der Be-
dingungslosungen des Hausgewerbes wird es Aufgabe der Kommission sein,
die Bedingungslosungen der einzelnen Gegenden zu prüfen. Redner warnt vor
einer Generalisierung bei der Ordnung dieser Materie und bekämpft dann
die Bedingungslosungen für den Rohwarenhandel, die im Antrag Gröber
enthalten sind, unter eingehender Darlegung der Bedeutung, die diese
für den Handel gewonnen hat.

Saße tritt für den Antrag Gröber ein. Der Hauswarenhandel bilde
eine wesentliche Grundlage der Wirtschaft, die Bedürfnisse richtig
zu befriedigen. Die Bedingungslosungen seien keine Bestimmungen, die zu
Schwierigkeiten in der Beurteilung führen würden. Die Ansichten,
welche Herr von Hausen über die Angelegenheit äußert, gehen davon aus,
daß die Regierung sich nicht entschließen könne, diese oder jene
Ware herauszugeben und zurückzunehmen. Gegenüber der von Saße
gemachten Angabe, daß der feste Kaufmann in sozialpolitischer Be-
ziehung eine bevorzugte Stellung habe als der Hauswaren, mußte er be-
weisen, daß der Hauswaren Handel die gleiche Berechtigung haben müsse.
Außerdem warf er Redner gegen die Kampnung Schäfers am ersten
Beratungstage, daß die Vorlage atkram laße, wie schwer es der
Regierung sei, ein sozialpolitisches Gebiete fortzuführen zu lassen.
Die Regierung werde gerne an den Kommissionsberatungen teilnehmen
und dem festem Kaufmann wie dem Hauswaren gleiches Wohlwollen
entgegenbringen. (Beifall.)

Abg. Schmidt-Berlin (Dsp.) bekämpft die Vorlage, die ihren
Zweck nicht erfüllen werde, dem Kleingewerbe entgegenzusetzen. Der An-
trag Gröber der Schauspieler durch die Schauspielerunternehmer müsse wirk-
samer entgegenzusetzen werden, als die Vorlage beabsichtige. Redner
bekämpft die Generalisierung der Berechtigung für die Berechtigung zum
Hausgewerbe und eine große Reihe von Einzelheiten.

Nachdem auch die Abg. Gröber (Str.) für die Befreiung des
Hausgewerbes und Meyer (R. B.) gegen dieselbe gesprochen hatten,
schloß die Debatte und die Vorlage wurde an eine Kommission von
21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr (Antrag der Geschäftsordnungs-
Kommission betr. Bericht der Reichskommission; Antrag Ander betr.
sonstige Abgrenzung der Wahlbezirke; Anträge Ander und Pagnolle
betr. Fortentwicklung in den Bundesstaaten in Verbindung mit einem
besonderen Gegenstand betr. den Antrag Ander).

Im Abgeordnetenhause wird heute die Agrar-
debatte beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung,
inspeziell beim Gehalt des Unteramtssekretärs, der Direktoren
und Käse, fortgesetzt. Nach einer kurzen Rede des Ab-
geordneten Paribus werden diese Gehälter bewilligt. —
Beim Kapitel „Generalkommission“ sprechen die Herren
v. Giff, der Landwirtschafts-Minister, von Brodhagen,
Fausch, Scheuer, Paribus, Ricker. Ohne besonders
bemerkenswerte Reden werden dann die Ausgaben für
die landwirtschaftlichen Lehranstalten, für die tier-
ärztlichen Hochschulen, die Ausgaben für Fischereiwesen,
für Obst- und Weinbau, die allgemeinen Ausgaben und
die Ausgaben für landwirtschaftlich-polizeiliche Zwecke
genehmigt. — Nächste Sitzung in Montag vormittag.

Auf der Tagesordnung stehen die Etats der Genera-
lkommission für Ostpreußen, der Gestüte- und Domänen-
verwaltung und der Forstverwaltung. —

Neueste Nachrichten.

Berlin. In der Umfuhrvorlage kam es gestern zu lebhaften
Auseinandersetzungen. Dr. Barth hatte beantragt, die Aufforderung zur
Ausübung des Duells unter § 111a zu stellen. Die Konserwativen
und Nationalliberalen wehrten sich entschieden gegen den Antrag.
Herr v. Stamm war es vorbehalten das Duell als eine mit den ge-
setzten nicht im Widerspruch stehende Handlung zu bezeichnen. Genoss
Auer wendete sich in scharfer Weise gegen die von gegnerischer Seite
verbreiteten Anschauungen und klandigte den Herrn an: „wenn Sie das
Duell nicht unter § 111a stellen (also für die besitzende Klasse auch
dieser Beziehung Sonderstellung schaffen, während jeder armer Mensch
der bettet auf der Landstraße abgestraft wird), so werden wir Ihnen
das gehörig ankreihen“. Wir haben nur noch hervor, daß Abg. Dr.
Auer und der Generalauditeur das Duell als ein notwendige
Uebel erklärten, und verweisen auf den ausführlichen Bericht an
anderer Stelle des Blattes. Ein von nationalliberaler Seite gestellter
Antrag auf Schluß der Diskussion wird mit 14 gegen 8 Stimmen an-
genommen und der Antrag Dr. Barth mit 14 gegen 13 Stimmen
angenommen. Gegen den Antrag Barth stimmte auch
der Antisemit Liebermann von Sonnenberg. —

Stuttgart. Landtagswahlen. Bei der hier stattgefundenen
Landtagswahl erhielt unser Genosse Klotz 7614, der Kandidat der deutsche
Reichspartei, Rechtsanwalt Dr. Schall, 3494, der Nationalliberal 3382
und der Konservative 1967 Stimmen. Klotz kommt somit in Stuttgart
mit dem Nationalliberalen. Die Ausichten der Stichwahl in Stuttgart
Stadt zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen sind für unser
Partei sehr gute. In Heilbronn Stadt kommt der bekannte Oberbürger-
meister Segelmeyer (1160 Stimmen) mit dem Volksparteiler Weg (94
Stimmen) in die Stichwahl. — In Cannstadt kommt Genosse Glaser
in Eßlingen Genosse Schlegel in Stichwahl. Schlegel erhielt 2079, der
Volksparteiler 1648 St. — Bis jetzt steht unsere Partei in fünf Stich-
wahlen, und zwar in Stuttgart Stadt, Stuttgart Amt, Cannstadt
Eßlingen und Kalen. —

London. Allen französischen politischen Flüchtlingen, welche
England verlassen wollen, will Reichswehr die Reise nach Paris bezahlen.
Er hat ferner die französischen Flüchtlinge aus allen Ländern eingelassen
am Sonntag in Paris den Sieg über die französische Regierung zu
feiern. —

Paris. Die französische Amnestievorlage wurde vom Senat mit
216 gegen 7 Stimmen angenommen. —

Zum Untergang der „Elbe“.

Die Katastrophe, durch welche etwa 380 Menschen
plötzlich und ohne jede Warnung ein Grab auf dem Grunde
des Meeres gefunden haben, bietet in ihren Einzelheiten
wenig tröstliche Momente. Zu den wenigen gehört vor
allem der Umstand, daß Kapitän von Gossel getreu auf
seinem Posten ausgeharrt und, wie es scheint, gelassen
dem Tode ins Auge geschaut. Von den zur Zeit des
Unglücks auf der Kommandobrücke befindlichen Personen
sind nur die beiden Booten gerettet, der Deutsche
De Harde, der das Schiff aus der Wejer geführt, und
der Engländer Greenham, der bereits für die Fahrt
durch den Kanal an Bord genommen worden. Es scheint
aber doch, daß im Augenblick der Katastrophe, 47 See-
meilen von Lowestoft entfernt, der Kapitän das Kom-
mando führte. Wie das Unglück aber hat herbeigeführt
werden können, sollten, wenn irgend jemand, die Booten
und geretteten Offiziere uns am ehesten erklären können,
aber sie hielten sich zur Stunde noch in beharrlichem und
leicht begreifliches Schweigen, und der dritte Offizier Stoll-
berg meint sogar, daß die Sache wohl niemals zur Ge-
nüge würde aufgeklärt werden, da alle zur Zeit des Un-
glücks auf der Kommandobrücke befindlichen Personen er-
trunken seien. Das widerspricht aber doch der Nachricht,
daß beide Booten sich auf der Brücke befunden hätten.
Auf die Urteile der Passagiere sei in solchen
Dingen nun wohl weniger zu geben. Sie versuchen
es auch eigentlich kaum, sich darüber auszulassen.
Betrübend sind die Nachrichten von der ausgebrochenen
Panik, aber niemand wird den Kapitän oder seine Offiziere
dafür verantwortlich machen wollen, noch dürfen wir, wo
die Not und der Schrecken so außerordentlich waren, viel-
leicht mit den Passagieren zu streng ins Gericht gehen,
aber beklagenswert bleiben die Kämpfe, das Drängen und
Ningens nach einem Platz im Boote immerhin, beklagens-
wert bleibt es auch, daß unter 20 Geretteten kein Kind
und nur eine Dame sich befindet — und diese ist doch
nur noch wie durch ein Wunder in das rettende Boot
gelangt. Es fällt auch allgemein auf, daß sich unter den
zwanzig Geretteten nicht mehr als 5 Passagiere befinden.

Zur Lokalfrage.

Der Konsum-Verein Neustadt beabsichtigt seine ordent-
liche General-Versammlung am Freitag, den 15. Febr. er.
im Saale der „Deutschen Fahne“ abzuhalten. Da die
übergroße Mehrheit der Mitglieder auf dem Boden der
modernen Arbeiterbewegung steht, geben wir diesen Mit-
gliedern bekannt, daß Herr Wegel, der Besitzer
der „Deutschen Fahne“, der Lokalkommission
bis zur Stunde die Erklärung nicht ab-
gegeben hat, daß er seinen Saal den
Sozialdemokraten zur Verfügung stellt.
Die Lokalkommission wird morgen mit Herrn Wegel ver-
handeln und das Resultat sofort bekannt geben.
Die Lokalkommission. Carl Santau.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.
Freie Religionsgesellschaft. Infolge der Wiedererrichtung
des Herrn Prediger Dürschke fällt die am Abhaltung am Sonntag, den
3. Februar, aus. —

Sonntag, den 3. Februar:
Vereinigung der Deutschen Schmeide. Sonntagabend Kränzchen bei
Grotzheim.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler u. a. gewerbli. Arbeiter
(Zentrale Neue Neustadt). Mitglieder-Versammlung vorm. 10 Uhr
im früheren Grundwischen jetzt Maschies Restaurant.
Arbeiter-Verein Barleben und Umgegend. Jeden Sonntag nachm.
von 3-5 Uhr Diskussionsstunde bei H. Peters, Schulstraße 12.

Montag den 4. Februar:
Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler u. a. gewerbli. Arbeiter
(Zentrale Neustadt). Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im
Kasseler, Klosterbergstr. 5.
Magdeburger Rammhölzer „Pfeifung“. Abends 8 1/2 Uhr Versamm-
lung in „Stadt Berlin“.

Arbeitsnachweis-Kommission. Montag Abends
8 Uhr: Sitzung.

Briefkasten.
Ueber das Begräbnis des Genossen Göttscher berichten wir in
nächster Nummer. —

Festhalten.

(Nachdruck verboten.)

Im Kampf ums Recht.

Roman aus der Zeit vor hundert Jahren.

Von Emanuel Wurm.

Wenn dann wirklich der König sofort mit vollen Händen Geld und Getreide verteilte, die Mat verbannen ließ und alle Armen und Elenden zufrieden machte!

„Thorheit,“ rief Paul jetzt heftig, „der König kann Euch gar nicht helfen! Das Korn gehört dem Adel und den Klöstern, ebenso wie das Geld, und Ihr habt ja gehört, was in der Erklärung der Menschenrechte gesagt wird: Das Eigentum ist ein unverletzliches und heiliges Recht, dessen niemand beraubt werden kann!“

„Wenn die öffentliche Not es fordert, soll man doch den Beutel aufmachen können,“ sprach da mit einer scharfen höhnischen Stimme ein Mann, der schon längere Zeit neben Paul und Anna gestanden hatte. „Der brave gute Graf Mirabeau hat dies ausdrücklich so gefordert und er ist doch ein wahrer Volksfreund, ein echter Volksfreund, wenn er auch Schnallenschuhe trägt und in einem Jahre mit niederlichen Weibern mehr durchbringt, als ihr alle zusammen in zehn Jahren Einkommen habt.“

Er endete seine Bemerkung mit einem heftigen Lachen, das sein Gesicht nicht gerade verschönte. Obnehin war das selbe nicht geeignet, ein weibliches Herz zu entzücken. Breite wulstige Lippen, eine lange Nase mit starken Nüstern, etwas hervortretende Backenknochen und schräg zurücktretende Stirn gaben ihm ein häßliches und zugleich wildes Aussehen, das durch die Art seiner Kleidung noch verschlimmert wurde. Nachlässig hing das geflickte Gewand um seine breiten Schultern, nirgends zeigte sich Sorgfalt oder Sinn für Ordnung.

Entweder war dieser Mann geistig so zurück, daß er für Schönheit und Sauberkeit keine Empfindung besaß, oder er ließ sich keine Zeit, sich mit solchen Außerlichkeiten zu beschäftigen, weil sein Geist von ernsteren, wichtigeren Angelegenheiten in Anspruch genommen war.

Und das letztere wurde jedem deutlich, der ihm beim Sprechen nicht auf den häßlichen Mund sah, sondern in die dunklen, glühenden Augen, in denen Feuerzunge loderte,

wenn der Blick hinschweifte auf die zerlumpten, hungernden Gestalten, die ihn hier umgaben.

Unwillkürlich fühlte sich Anna abgestoßen von der häßlichen Erscheinung dieses Mannes, und doch konnte sie sich nicht von ihm wenden, als er jetzt seine durchbohrenden Blicke auf sie richtete.

„Sie haben wohl ein gutes Herz, meine Schöne,“ sprach er zu Anna, „und Sie glauben, der König und Madame haben es auch? Ach, es giebt überhaupt keine guten und schlechten Menschen, nur gesunde und kranke! — Sehen Sie, dies hier ist ein ganz gesundes Herz — und es stammt doch von einer Bestie her, die Menschen frisst und ihres Gleichen nicht schont, ja ihre eigenen Kinder nicht!“

Er zog dabei aus der Tasche ein blutiges Papier, aus dem er ein Herz wickelte.

„Das Herz ist ganz gesund,“ sprach er ruhig weiter, ohne sich an das Entsetzen seiner Zuhörer zu kehren, „aber es stammt von einem Wolfe, der vorgestern hier in Paris einen Arbeiter im Walde aufgefressen hat. Heute morgen hat man mir die Bestie gebracht — ich habe zuerst lachen müssen, als ich dies schöne und gesunde Herz sah — bei der Bestie!“

Die Frauen, die sich neugierig um ihn geschart hatten, wichen einige Schritte zurück.

Er lachte spöttisch.

„Fürchtet Ihr Euch vor dem Herzen der toten Bestie? Ich denke, Ihr wollt nach Versailles! Dort giebt es lebende Bestien — ah, Bestien, die noch schlimmer sind, als dieser Wolf, denn sie können und müssen wissen, daß sie kein Recht haben, Euch zu zerfleischen! Geht nur nach Versailles! Man wird Euch dort Almosen geben; der edle Herr und Graf Mirabeau und der Held beider Welten, der große Lafayette, sie werden sagen: Die öffentliche Not ist gehörig erwiesen, man gebe dem Volke Korn und Geld! Natürlich aber sollen diejenigen, die es Euch geben, die Aelstigen und die Klöster wieder schadloß gehalten werden — denn so steht es in der Erklärung der Menschenrechte, letzter Artikel: Das Eigentum ist heilig! Und man wird den reichen Leuten das Korn bezahlen mit dem Gelde, das Ihr durch Eure Steuern, durch Eure Armut zusammengebracht habt! Hahaha! Und dann werdet Ihr noch Loblieder singen und das Herz des

Königs preisen! Das gute Herz! Hier, seht, hier ist ein gutes!“

Und er hob das Wolfs Herz hoch empor und schwenkte es hin und her.

„Fort mit ihm! Hört ihn nicht! Er lästert! Er lästert den König! Wer ist er denn überhaupt? Wir kennen ihn nicht! Wir wollen ihn auch nicht! Er soll fort! Wir haben mit ihm nichts zu thun!“

So brauste es unwillig durcheinander und die Frauen und Mädchen warfen ihm feindliche Blicke zu.

Die Männer jedoch, die sich allmählich ebenfalls in großen Massen eingefunden hatten, scharten sich um ihn und einige drückten ihm die Hand zur Begrüßung.

„Marat, Du hast recht, wir hoffen und vertrauen nicht mehr, man hat uns schon oft genug betrogen!“

„Und betrügt Euch noch fortwährend! Der Mirabeau ist ein Schlingel des Königs, und will Euch mit Redensarten abspelsen, und Lafayette ist ein eitler Narr —“

Jetzt aber wurden die Worte Marats von wild brausenden Aufen des Unwillens übertönt.

„Mirabeau und Lafayette sind Freunde des Volkes! Du hast kein Recht sie zu schimpfen! Du selbst bist ein Narr! Fort mit Dir! Fort!“

Auch ein großer Teil der Männer, besonders die Bürger und Handwerker, die sich hier zusammengefunden hatten, zeigten sich im höchsten Grade empört. Nur die ganz Armen, denen der Hunger aus den Augen blickte, blieben um Marat geschart, der mit trotzig aufgeworfenen Lippen seine Gegner musterte.

„Ihr werdet mir eines Tages schon recht geben“, rief er, „Ihr werdet dann schon sehen, wer ein wahrer Volksfreund ist — dieser gekaufte Schuldenmacher Graf Mirabeau, oder ich, der arme, aber ehrliche Tierarzt Jean Paul Marat!“

Die Frauen und Mädchen hatten sich, während die Männer noch stritten, bereits wieder um Anna geschart, von deren Seite Paul nicht wich.

„Wir ziehen nach Versailles! Kommt mit nach Versailles!“

(Fortsetzung folgt.)

Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl und bester Qualität zu ganz enorm billigen Preisen.

Anerkannt beste und billigste Einkaufsquelle für

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe.

Georg Friedr. Ruppin

Buckau, Schönebeckerstraße 107a.

Homöopathie!

Visser, homöopath. Prakt.

Magdeburg, Jakobsstrasse 3

(früher lange Jahre bei dem berühmten homöopath. Arzte Dr. Volbeding, Düsseldorf).

Sudenburg. 151

Billig! Alle Sorten Teller und Töpfe Billig! zu ganz billigen Preisen stets zu haben bei Marquardt, Sudenbg., Br. Weg 114/15

Böhm. Braunkohlen, Steinkohlen u. Brennholz empfiehlt u. liefert billigst auch nach Magdeburg u. d. Vorstädten A. Krietsch Nachf., Westerhüsen a. d. Elbe. Fernsprecher 8.

Einen Posten

Winter-Heberzieher

hat noch sehr billig abzugeben

Carl Ritter

Buckau

Schönebeckerstraße 108.

Der Cirkus wird durch Dampfheizung geheizt. Im Cirkus in Magdeburg

Lüneburgerstraße 1.

Texas Jack's

American Prairie Life Show.

Samstag, den 3. Februar, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr

2 Grosse Vorstellungen 2

In der Nachmittags-Vorstellung ein Kind frei auf allen Plätzen.

Preise der Plätze: Logenplatz 3 00, Sperrplatz M 2,00, 1. Platz M 1,50, 2. Platz M 1,00, Galerie M 0,50. Kinder unter 10 Jahren, sowie Militär vom Feldwebel abwärts zahlen auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte.

Billets sind von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im Cigarren-Geschäft des Herrn Carl Jacobs, Breitweg 159, Eingang Ulrichsbogen, zu haben.

Billets gelten nur für die Vorstellung, zu welcher dieselben gelöst sind.

Preis-Ermäßigung! Jugendbillets und zwar 1 Duzend Logenplätze M 30,00, 1 Duzend Sperrplatzbillets M 20,00, 1 Duzend 1. Platzbillets M 15,00 sind an der Cirkus-Kasse zu haben.

Pferdebahnwagen stehen nach Schluß der Vorstellungen bereit. Das komfortable Cirkus-Restaurant ist besonders empfohlen.

Montag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, große Vorstellung. Abis: Der Cirkus ist gegen Zug geschützt und wird mittels einer Dampfheizungsanlage geheizt.

Masken- u. Theater-Garderobe

von C. Thumann

nur Rothekebsstr. 3, nicht mehr Petersstr.

empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum ihr großes Lager von Kostümen und Derwischen zu den billigsten Preisen. Derwische von 50 Pfg. an. Versandt nach auswärts.

Nur Rothekebsstrasse 3. 18



Billig kaufen Sie jetzt

da ich selbst billig einkaufte

Hemdenbarchent in hellgestreiften schönen Mustern, Elle 28, 30, 32, 38.

Hemdenbarchent, schwarz und weiß, Elle 24, 28, 30, 32, 36.

Hemdentuche, schon die Elle an von 16, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34.

Schöne Leinen und Halbleinen in prima Qualitäten.

Einen großen Posten baumwoll. u. lein. Schürzenzeuge, 28, 36, 48, 50, in nur geschmackvollen beliebten Streifen.

Ferner: Stickereien, Schürzen, Taschentücher, Satins, Bettzeuge, Gardinen, Normalhemden, Jagdwesten, Bettdecken, Lamatücher und viele andere Artikel zu bekannt billigen Preisen, bei

Richard Neumann, Buckau

Schönebecker- u. Gärtnerstr.-Ecke.

Um für die jetzt täglich eintraffenden neuen Waren für die Frühjahrs-Saison Platz zu schaffen, werden sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Weisse Herren-, Damen- und Kinder-Hemden

im Schaufenster etwas billiger geworden, aber prima Qualität, wie bis dahin bei demselben Preis.

Große Normal-Hemden, 50 Pfg.

Herren-Hosen, dicke Qualität, 60 Pfg.

Große Damen-Kalmdick-Röcke, 83 Pfg. und 1,25 M.

Handschuhe und Strümpfe, bedeutend unter Preis.

Hausmacher-Halbleinen, gute Qual., Elle 18, 20, 25 Pfg.

Hemdentuch, breite gute Qual., 14 und 18 Pfg.

Schürzenstoffe — Julettis — Bettzeuge —

Kleiderbarchente zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Einen großen Posten prima Barchent-Herren-

Hemden mit doppelter Brust, Stück 0,90, 1,10, 1,35 etc.

Berliner Engros-Lager

D. Lichtenstein

Jakobsstrasse 34

Ecke Planebeilstraße.

152

Allgem. Arbeiter-Verein

für Magdeburg und Umgegend.

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, den 6. Februar, abends 8 Uhr
im Saale des Restaurants „Zur Gemütlichkeit“, Tischlerkrugstr. 22.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Revisoren. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

150

Größtes Spezial-Reste-Kaufhaus Jsidor Gabbe

Breiteweg 10,
1 Treppe.

Breiteweg 10,
1 Treppe.

Nachdem außerordentlich große Posten für die Frühjahrssaison eingetroffen, empfehle ganz bedeutend unter normalem Preise

Zur Konfirmation

Große Posten Reste reinwollene Kleiderstoffe.

Gute Greizer Fabrikate in allen neuen Farben 95/100 cm breit, 6 Meter 4.50 Mark

Große Posten Reste reinwoll. schwarze Kaschmirs u. Fantasie Stoffe bewährte Fabrikate, 95/100 cm breit, 6 Meter 4.50 Mark.

Außerordentlich große Posten **Reste.**

Farbige und schwarze Kleiderstoffe,

hervorragende Muster-Neuheiten, beste Greizer, Gerzer, Glauchauer und Essener Fabrikate, in Längen von 6-9 Metern.

Große Posten Reste creme und weiße Kaschmire, Foulé,

Crêpe und Fantasiegewebe mit Seide

in Längen von 5-10 Metern.

Sanz abnorm billig
außerordentlich große Posten Reste reinwollene Vigours und Loden, vorzüglich haltbares Gewebe, so lange Vorrat, 6 Meter 3.90 Mark.

Große Posten Reste Buckskins, Cheviots, Kammgarne und Paletotstoffe, außerordentlich bewährte Nachener Fabrikate für Herren u. Knaben Anzüge zu bekannt billigen Preisen.

Große Posten Gardinen, weiß Damast, Bettinette, Bettuchleinen, Bettzeuge, Handtücher, Hemdentuche, Dowlas, Druckstoffe, Schürzenstoffe etc. etc.

Täglich neue Eingänge von

Fabrik-Resten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Tuchen und Buckskins.

Jsidor Gabbe, Breiteweg 10, 1 Treppe

(neben der Magdeburger Feuerversicherung).

Bedeutendstes Etablissement dieser Art in Magdeburg.

Um vorkommende Verzögerungen zu vermeiden, bitte ich, genau auf meine Adresse, Straße und Hausnummer zu achten.
Jsidor Gabbe, Breiteweg 10, 1 Treppe.

Gelegenheitskauf-Geschäft

A. Karger

87 8 Große Marktstraße 8.

Um mit meinem noch sehr großen Lager Normalhemden zu räumen und wegen Aufgabe einiger billigeren Qualitäten darin, die ich nicht wieder führe, empfehle ich

eine Partie Normalhemden, Stück 50 und 60 Pfg.,
eine Partie Normalhemden, extra schwer u. gross,
Stück 110 Pfg.,

worauf noch besonders Händler aufmerksam mache. Ferner empfehle ich als außergewöhnlich billig

eine Partie Linoleum-Vorleger

bester Schuh für Dielen gegen Regen und Schnee, 85 cm lang und 55 cm breit, Stück 20 Pfg. — Der vorgerückten Zeit wegen empfehle ich

fämtliche Winter-Artikel

als: Damen Konfektion — Strickwesten — Jacken, Unterhosen

— Barchent-Laken — Barchent-Hemden

jetzt noch bedeutend billiger als bisher.

Größtes Schuhwaren-Lager.

Buckau C. Gorges Buckau

Nr. 15 Schönebeckerstraße Nr. 15.

Empfehle mein

reichhaltiges Lager aller Sorten Schuhwaren

auch aus der Fabrik von Schöpfwitz & Co. in Burg

zu den billigsten Preisen.

Grosses Lager in Filz-Sachen

um damit zu räumen,

zu Fabrikpreisen.

149

Man kauft:

17

Kinder-Schuhe	von 0.40 M. an.
Kinder-Stiefel	1.20 " "
Damen-Filz-Pantoffel	0.38 " "
Damen-Filz-Schuhe	0.90 " "
Damen-Gummi-Heberschuhe	2.50 " "
Damen-Ball- und Brautschuhe	2.00 " "
Damen-Leder-Stiefel	2.85 " "
Knaben-Stulpstiefel	3.90 " "
Knaben-Turnschuhe	1.50 " "
Herren-Turnschuhe	2.00 " "
Herren-Strassen-Schuhe	3.50 " "
Herren-Leder-Stiefel	4.75 " "
Herren-Schaft-Stiefel	4.75 " "
Gut Essener Holzschuhe	à Paar 2.30 M.

J. Rosenberg, Magdeburg, Bäckerstraße.

Zur guten Quelle, Querstr. 3. Zu vermieten: Stube, Kammer, Küche für Fischerstr. 35. Eine Wohnung zum 1. April zu vermieten Kleine Klosterstraße 15/16. Mehrere sehr n. Wohnungen billig zu vermieten. Näheres Altes Fischerstr. 29.

Gerson Herzberg & Söhne Buckau.

Der

Reste-Verkauf

dauert bis

Mittwoch, den 13. Februar.

Sämtliche Bestände

unseres umfangreichen Lagers, bestehend aus

**Kleiderstoffen, Mänteln, Leinen,
Aussteuer-Artikeln etc.**

werden zu wesentlich herabgesetzten Preisen verkauft.

Die Sudenburger Lederhandlung!

G. Arnold

Sudenburg, Michaelisstr. 10

empfehle
Sohlen, Sohlenleder, Ausschnitt
in bester Qualität und zu billigsten Preisen
Ferner: Cord von 85 J an.
904 Plüsch 1.40 M an.
Filzplatten 1.20-1.50 M an.
Eisfahänder in allen Sorten.

Korb-Vogelnester

Stück 10, 15 u. 25 Pfg., große Posten billiger
Langes Korbgeschäft
Sudenburg, Rottersdorferstr. 10.

Zur Anfertigung von Grabsteinen
aller Art empfiehlt sich H. Bächner,
Neukadt, Hobestraße 14. 1155

Reparaturen an Nähmaschinen

werden sauber und billigst unter Garantie
angeführt im Nähmaschinen-Geschäft C. Kne-
buegerstraße 21. R. Osterroth,
129 Mechaniker.

Wohnungen zu 40-50 Thlr. zu vermieten
Neukadt, Alexanderstraße 18. 7

Wohnungen von 30 bis 37 Thlr. zu verm.
Neuhaldenslebenstr. 27 G. Bismann

Wohn. zu 36-48 Thlr. u. einz. Stube zu
vermieten Neukadt, Charlottenstraße 22

Ferner: 1 u. 2 St., 2 u. 3, 1 Apr. bill. z. verm.
Schönebeckerstr. 17 u. 33 Fern. Klähn

Ballstöße.

Montag: Rittstöße mit Grattwurfschöpfen.
Dienstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Mittwoch: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Donnerstag: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Freitag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Samstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.

Montag: Rittstöße mit Grattwurfschöpfen.
Dienstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Mittwoch: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Donnerstag: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Freitag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Samstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.

Montag: Rittstöße mit Grattwurfschöpfen.
Dienstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Mittwoch: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Donnerstag: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Freitag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Samstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.

Montag: Rittstöße mit Grattwurfschöpfen.
Dienstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Mittwoch: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Donnerstag: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Freitag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Samstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.

Montag: Rittstöße mit Grattwurfschöpfen.
Dienstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Mittwoch: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Donnerstag: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Freitag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Samstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.

Montag: Rittstöße mit Grattwurfschöpfen.
Dienstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Mittwoch: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Donnerstag: Rittstöße mit Schweißschöpfen.
Freitag: Rittstöße mit Rittschöpfen.
Samstag: Rittstöße mit Rittschöpfen.

Sieben ersuchen:

Die Allgemeine Arbeitslosigkeit, ihre
Ursachen und Beseitigung
von C. O. Schmidt. Preis 20 Pfg.

Am 26. Januar wurden bei einem bei
mir ausgeführten Diebstahl Dokumente
und Schriften mitgenommen, die bloß für
mich Wert haben; wer mir zu deren Wieder-
erlangung helfen kann, sichere ich angemessene
Belohnung zu. 157

J. Prautsch, Gählochsberg 9.

Den Mitgliedern der Allgem.
Arbeiter- und Arbeitervereine der
Metallarbeiter (Stille Buckau)
zur Nachricht, daß unter Mitglied
Christian Peters

im 47. Lebensjahre nach schweren

Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 3. Februar, nachmittags 3^{1/2} Uhr
vom Trauerhause, Michaelisstraße 51
aus statt.

Um zahlreichere Beteiligung ersucht
148

Die Verwaltung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben,
unvergesslichen Mannes sage ich allen Freun-
den und Bekannten meinen

tiefgefühltesten Dank

für die letzte Ehre, die meinem Mann er-
wiehen ist. 158

Witwe Görchner

Anna geborene Sonnenburg.

Hierzu eine Beilage, sowie die
Sonntags-Beilage Der Land-
bote u. Nr. 5 von Neue Welt.